

Sächsische Vorzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.
Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,
für die Ortshauptmannschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,
Charandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate
werden bis Montag,
Mittwoch u. Freitag
Rittig angenommen
und kosten:
die Spalte 15 Pfg.
Unter Eingangs:
30 Pfg.

Inseraten-
Annahmestellen:
Die Arnoldische
Buchhandlung,
Invalidenbau,
Gaaßenstein & Bogler,
Rudolf Koffe,
G. A. Daube & Co.
in Dresden, Leipzig,
Frankfurt a/M.,
G. Koffe, Rößelshof
u. s. w.

Ar. 99.

Donnerstag, den 23. August 1894.

56. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die „Sächsische Vorzeitung“
für den Monat September nehmen alle kaiserl.
Postanstalten und Postexpeditionen, sowie auch alle
Landbriefträger gegen Vorauszahlung von 50 Pf.
entgegen.

Die Verlags-Expedition.

Politische Weltanschauung.

Deutsches Reich. Was hat die Socialdemo-
kratie großgezogen? — Diese Frage wird in einer von
der „Nordd. Allg. Ztg.“ mitgetheilten Buchschrift folgen-
dermaßen beantwortet: Nichts anderes als das allge-
meine Wahl- und das Versammlungsrecht. Die Ver-
sammlungen zu politischen Zwecken weisen in
Ausicht auf die Wahlen und wegen derselben. Wahl-
berechtigt ist aber nur, wer das 25. Lebensjahr voll-
endet hat. Was in aller Welt haben nun in solchen
Versammlungen Kinderjährlinge zu suchen? W-r fällt
in der Hauptsache die Sätze? Junge unreife Burschen!
Nicht 20 Proc. der Anwesenden bilden gewöhnlich
solche Personen, die über 25 Jahre alt und wahl-
berechtigt sind. Die Hauptredner referieren sich aus
den „Jungen“, welche die Versammlungen besuchen.
Dort lernen sie Alles: die Lehren der Socialdemo-
kratie, die Frechheit der Anarchie! Sie sind Zeugen,
wie man ungestraft auf die Regierung und die gesell-
schaftlichen Zustände schimpfen darf, denn der anwe-
sende Gendarm hört selbst zu und statt die Schreier
zu arretieren — lächelt er. „Da müssen doch dieselben
wohl Recht haben“, denkt der jugendliche, unerfahrene
Besucher einer solchen Versammlung. „Also müssen
wir theilen, zerstreuen!“ — und was für Ideen sonst
noch in den unreifen Köpfen spuken. Die älteren Leute,
die Wahlberechtigten, denken oft ganz anders; aber die
„Jungen“ überstimmen sie. Es kann unserer Ansicht
nach doch nicht schwer fallen, diesem Uebel abzuhelfen.
Man treffe nur die Bestimmung: „Wer eine politische
Versammlung besuchen will, muß wahlberechtigt sein!
Die Legitimation erfolgt durch eine auf Grund der
Wählerliste auszustellende Karte.“ Eine solche Gesetzes-
bestimmung wird Niemand als eine Unbill betrachten.
Ferner muß aber — sagt die „Norddeutsche Allge-
meine Zeitung“ — das allgemeine Wahlrecht auf die-
jenigen beschränkt werden, welche nicht nur 25 Jahre
alt, sondern auch wirtschaftlich selbstständig
sind. Man wird Jeden, der in die Wählerliste einge-

tragen werden will, auf seine wirtschaftliche Selbst-
ständigkeit abzusuchen haben; er wird dafür Belege
beibringen müssen. Tagelohn, Solair, Familienstand,
Dienstdauer, Anständigkeit, Steuerleistung — diese und
andere Umstände sind dabei in Betracht zu ziehen. Der
Gedanke, daß der gebildete, erfahrene, dispo-
sitionsfähige, einsichtige Mann, daß der ordentliche, sparsame,
fleißige Familienvater in Staatsangelegenheiten nicht
mehr mitzureden hat, als der verwahrloste saule Bumm-
ler, muß doch jeden denkenden Menschen anwidern!
Der träge, nichtnützige Mensch, den der Arbeitgeber
gestern aus der Reihe seiner ordentlichen Arbeiter und
Gehilfen entlassen mußte, drängt sich heute, seinen bis-
herigen Brotherrn mit dem Ellbogen bei Seite stoßend,
an die Wahlurne und höhnt: „Hier habe ich auch mit-
zureden! Bald werde ich noch mehr zu sagen haben!“
Das ist eine unerhörte „Gleichmacherei“, welche die
Gesellschaft ruiniren muß.

Auch die „Weser-Ztg.“ wendet sich gegen den sich
in letzter Zeit immer breiter machenden Humanitäts-
dusel, indem sie u. A. ausführt: „Die Humanität,
die in den letzten Menschenaltern mehr und mehr Ein-
fluß auf die Strafrecht und die Strafgesetzbildung ge-
wonnen hat, wird immer den Männern, die sie gepreht
und geübt haben, zu unergänglicher Ehre gereichen;
aber leugnen läßt sich nicht, daß die alte Hartberzig-
keit, zu der uns die Segner der Philanthropie zurück-
führen möchten, unter Umständen, namentlich im Kampfe
gegen die rachslos auftretenden Mächte der Zerstörung,
ihre Vorzüge hat. Da, wo es gilt, schnell und stark
zuzuschlagen, ist es manchmal vortheilhaft, wenn der-
jenige, der das Schwert führt, von der Sorge be-
unruhigt wird, er möchte vielleicht über das Maß des
Nothwendigen hinausgehen und dem Feinde gegenüber
die Rücksichten der strengen Billigkeit verlegen. Wie
auf so vielen anderen Gebieten wird auch hier eine
gewisse mittlere Linie, die sich von beiden Extremen
gleich weit entfernt hält, die richtigste Norm bilden.“

Einen interessanten Einblick in die sozialen Ver-
hältnisse gewährt eine soeben erschienene Kriminal-
statistik, welche die Jahre 1882—1894 umfaßt. Die
Durchschnittszahl der während dieses Zeitraumes in
Deutschland verurtheilten strafbändigen Personen der
Civilbevölkerung beträgt 355,134. Es kamen auf Tausend
strafbändige Personen 10,9 Verurtheilte. Besonders
stark haben die einfachen Diebstähle, die gefährlichen
Körperverletzungen und die Straftatbestände wegen Verleumdung
zugenommen; sie machen nahezu die Hälfte aller Ver-
urtheilungen aus. Rechnet man die Verurtheilungen
wegen verwandter Verbrechen und Verbrechen, wie ein-
facher Diebstahl in wiederholtem Rückfalle, schwerer
Diebstahl u. s. w., hinzu, so ergeben die diesbezüglichen

folgenden Verurtheilungen 58,4 Proc. der Gesamt-
zahl der Kriminalfälle. Fortwährend gestiegen ist ferner
die Zahl der Bestrafungen wegen Urkundenfälschung
und Kuppelei, wegen Betruges, einfachen Bankrotts,
fahrlässigen Falschweides; etwas abgenommen hat die
Zahl der Bestrafungen wegen Wucher und Meineid;
Schwankungen zeigen die Straffälle wegen Brand-
stiftung, betrügerischen Bankrotts, Münzvergehen, Mord
und Zweikampf. Von besonderem Interesse ist die
örtliche Vertheilung der Kriminalität. Nach dem zehn-
jährigen Durchschnitte berechnet, weist die größte Zahl
der Verurtheilungen der Regierungsbezirk Bromberg
auf, ihm folgen Gumbinnen, Oppeln, dann die Pfalz,
Oberbayern und Niederbayern. Sehr hoch sind die
Zahlen ferner noch für Bremen, Schwarzburg-Rudol-
stadt und Berlin. Hier kamen auf 100,000 strafbändige
Personen 1316, in Bromberg dagegen 1886 Verurtheilte.
Am geringsten stellt sich die Durchschnittszahl in Schaum-
burg-Pinne mit 441 Verurtheilungen auf 100,000 straf-
bändige Personen.

Der Landesverein preussischer Volksschullehrer hatte
vor einiger Zeit an den Justizminister Dr. v. Schelling
eine Eingabe gerichtet, worin dieser ersucht wurde,
dahin zu wirken, daß die Strafmündigkeit jugendlicher
Personen erst mit dem vollendeten 14. Lebensjahre be-
ginne; gleichzeitig möchte aber die Zwangsverpflichtung
jugendlicher Verbrecher und verwahrloster Kinder in
Ausicht genommen werden. Diese Eingabe hat die
Betrachtung der maßgebenden Kreise gefunden. Im
Reichsjustizamt wird zur Zeit ein Gesetzentwurf aus-
gearbeitet, der im Wesentlichen die oben erwähnten
Vorschläge zur Grundlage hat.

Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei
der Infanterie hat wesentliche Veränderungen im Wach-
dienste zur Folge gehabt. So ist in einigen Garni-
sonen, z. B. in Spandau, seit Kurzem eine zwölfstün-
dige Wache an Stelle der 24stündigen veranschlagt
eingeführt worden. Während der Soldat dienstlich von
12 Uhr mittags bis zum anderen Mittag 12 Uhr den
Dienst versah, ziehen die Wachen jetzt um 6 Uhr mor-
gens und um 6 Uhr abends auf. Bislang waren für
jeden Posten drei Mann kommandirt, die sich alle zwei
Stunden ablösten; nach der neuen Anordnung sind
für jeden Posten nur zwei Mann bestimmt. Nach
dem alten Systeme mußte der Mann viermal zwei
Stunden, das sind acht von 24 Stunden, Posten stehen,
während er jetzt dreimal zwei Stunden, also sechs von
24 Stunden, den Wachdienst versehen muß. Es wer-
den also an den Mann selbst höhere Anforderungen
gestellt, dagegen wird die Zahl der durch den Wach-
dienst der Truppe entzogenen Mannschaften um ein
Drittel gegen früher vermindert. Dies scheint der

Feuilleton.

Des kleinen Hauses Glück und Leid.

Erzählung von Carl Zastrow.
(15. Fortsetzung.)

Eine möglichst unverfängliche Haltung annehmend,
begab er sich nun auch in die Wirthsstube. Hinter
dem Buffet stand eine schlanke, sauber gekleidete Frau
in mittleren Jahren mit blassem, etwas verbittertem
Antlitz. Haltung und Benehmen ließen ebensowohl
auf Erziehung als bessere Vergangenheit schließen.

Sie begrüßte den alten Herrn, den sie für einen
Professor halten mochte, mit offener Freundlichkeit.
Er bestellte ein Glas heißen Orog und trat in das so-
genannte Rauchzimmer. Hier fiel sein erster Blick auf
sechs nicht eben durch besondere Eleganz in Wäsche und
Kleidung glänzende junge Männer, von denen einer
eine Zeichnung vor sich liegen hatte, welche von den
Andern mit so tiefem Interesse betrachtet wurde, daß
er weder für den Eintretenden noch für die sonst an-
wesenden Gäste einen Blick hatte.

Wahlberg erkannte in dem bleichen, mattäugigen
ungefähr 30jährigen Manne mit den bereits an-
gegrauten schwarzen Haaren, welcher den Zeigefinger
auf das Kreidestück gesetzt hatte und dasselbe seiner Um-
gebung im Flüsterne erklärte, sofort den Kunstschlosser
Schraubir, dessen äußere Persönlichkeit er bereits von
seinen früheren Beobachtungen her im Gedächtnisse hatte.

Während er sich seines Hutes und Ueberziehers
entledigte, war es ihm ein Leichtes, einen Blick auf
das Papier zu werfen und als er das Bild eines eigen-
thümlich zusammengesetzten Gebildes erkannte, konnte
er nicht umhin, den Triumph über seine Entdeckung in
seinem gemohnten Hüfteln auszuschütten.

Obwohl der Erklärer im Flüsterne sprach, ver-
nahm das grübe Vigilanten-Ohr doch die Worte: „Aller-
neueste Konstruktion . . . tiefes Geheimniß . . . Eine
Kleinigkeit für den, der's weiß . . . Größter Vortheil
für alle Kunstgenossen . . . Arnheim . . . im ganz-n
Leben nicht mehr anrühren.“

Wahlberg lächelte, während er im Nebenzimmer
sich einen Platz suchte, von dem aus er die Gruppe im
Auge behalten konnte. „Von einer ungläublichen
Schlaueit die neuere Spitzbubenschule“, murmelte er.
„Schon die allernueste Konstruktion der Geldkränke
auspionirt und das Dessen natürlich eine Kleinigkeit
für den, der's weiß! Hahahaha! Natürlich ist so
etwas von größtem Vortheile für alle Kunstgenossen
und durchaus nicht zum Verwundern, wenn sie sich mit
den alten Arnheimen nicht mehr befassen wollen.“

Sicherlich haben sie's auf einen Bleichröder oder
einen Rothschildweg abgesehen“, fuhr er in seinem
Monologe fort, „denn es ist doch mit Sicherheit anzu-
nehmen, daß nur große Bankiers oder Kaufleute sich
die neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der Geld-
schrankfabrikation nutzbar gemacht haben.“

In diesem Augenblicke kam die Witthin und
präsentirte ihm seinen Orog. Er nickte ihr wohlwollend
zu mit den Worten: „Schön, Frau Stieglitz. Wie

geht denn das Geschäft? Haben's wohl noch nicht
lange?“

„Seit Oktober“, berichtete die Frau, „s läßt zu
wünschen übrig. Aber das ist überall nicht anders bei
den ungünstigen Zeitverhältnissen.“

„Wohl auch nicht immer die besten Elemente, die
hier verkehren, wie?“ fuhr er mit einer leisen Kopf-
bewegung nach der eifrig diskutirenden Gruppe fort.

„Du lieber Gott! Darum uns zu kümmern, haben
wir keine Zeit. Wenn die Leute zahlen, was sie ver-
zehren, ist uns der Edelmann so lieb wie der Bauer.
Ich kenne die jungen Leute nicht weiter“, fuhr sie mit
einem Blicke nach dem Tische fort. „Sie verkehren noch
nicht lange bei mir. Ich glaube, sie wollen etwas er-
finden. Der geistreiche Schwarze, der so lebhaft
schwätzt, ist ein Ingenieur. Er wird von den Andern
fegehalten. Wahrscheinlich giebt er ihnen Unterricht.
Es mögen wohl Gewerbeschüler sein.“

„Ich glaube auch, daß er ihnen Unterricht giebt.
Kennen Sie Niemand von den Schülern zufällig per-
sönlich? Ich meine, können Sie mir nicht Namen
nennen? Ich suche gerade einen talentirten Techniker.“

„Nur von dem Einen, welcher jetzt so eifrig auf
den Ingenieur einspricht, weiß ich, daß er Stiller heißt.
Er ist der Sohn eines Bäckers, der früher in besseren
Verhältnissen lebte. Mein Mann kennt den Alten, weil
er bei ihm die Bäcker-Vofession erlernt hat. Der alte
Stiller ist sehr zurückgekommen. Wir sind es auch.
Wir hatten früher eine kleine Konditorei in der Nähe
des Märktischen Bahnhofes. Da verkehrten viele Beamte
bei uns. Wir standen uns gut und konnten etwas
zurücklegen. Wir sparten Geld. Aber das alte Haus

Hauptzweck der neuen Einrichtung zu sein. Um in zwei Jahren die Soldaten völlig auszubilden zu können, muß eben die verfügbare Zeit mehr als bisher ausgenutzt werden.

Seitens zahlreicher Versicherungsanstalten wird über die immer häufiger vorkommende Hinterziehung von Beiträgen für die Invaliditäts- und Altersversicherung Klage geführt. Wie man nun von officiöser Seite betont, läßt sich diesem Uebelstande am wirksamsten dadurch vorbeugen, daß man die Gemeinden, oder Ortskrankenkassen mit der Einziehung der Beiträge betraut. Damit dürfte man überhaupt zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Einmal könnte auf diese Weise eine ganz genaue Kontrolle über den Eingang der Versicherungsbeiträge ausgeübt werden und sodann würde den Unternehmern die lästige Arbeit des Markeneinklebens abgenommen. Die Versicherungsanstalten sollten diesen Vorschlag einer ernstlichen Prüfung unterwerfen. Je weniger Hinterziehungen statifinden, um so mehr kann die den einzelnen Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch den Versicherungszwang aufgebürdete Last erleichtert werden.

An der Universität zu Straßburg soll nunmehr auch eine katholisch-theologische Fakultät errichtet werden. In einem Landestheile mit so zahlreicher katholischer Bevölkerung, wie sie in Elsaß-Lothringen vorhanden ist, wird man die diesbezügliche Bedürfnisfrage kaum verneinen können. Trotzdem erblickt die katholische Geistlichkeit daselbst in der Errichtung einer theologischen Fakultät an der Straßburger Hochschule keineswegs ein willkommenes Zugeständnis, sondern erhebt sogar lebhaften Widerspruch dagegen. Sie fürchtet nämlich, an der Universität könnte der Staat mehr Einfluß auf die Ausbildung der Geistlichen gewinnen, als in den Priesterseminaren, wo die Kandidaten der Theologie bislang ihren Studien oblagen; von den jungen Leuten aber alle anderen Einflüsse als die der Kirche fernzuhalten, das erachtet die katholische Geistlichkeit für eine ihrer hauptsächlichsten Aufgaben.

Osterr.-Ungar. Monarchie. Wie bereits kurz gemeldet, feierte der Kaiser Franz Josef am Sonnabend seinen 64. Geburtstag. Die allgemeine Verehrung, welche der Monarch unter der Bevölkerung seiner vielpräzigen Staaten genießt, pflegt an diesem Tage in öffentlichen Kundgebungen ihren Ausdruck zu finden. So durchzog z. B. in Triest eine nach Tausenden zählende Menschenmenge die Straßen unter enthusiastischen Hochrufen auf den Kaiser. Sämtliche Wiener Blätter widmeten dem Geburtstag des Kaisers begeisterte Artikel, worin er als ein leuchtendes Beispiel edelster Regententugenden, sowie als wahrer Vater seiner Völker gepriesen wird. Nur die tschechische Bevölkerung machte auch diesmal eine unrühmliche Ausnahme. In Prag unterblieben die sonst am Vorabend von Kaisers Geburtstag üblichen Festveranstaltungen; dagegen rotteten sich auf den Straßen zumeist Handwerksgehilfen und Lehrlinge zusammen, um Demonstrationen gegen den Monarchen und seine Regierung in Szene zu setzen. Abgesehen von allem Anderen hätte die gewöhnlichste politische Klugheit die tschechischen Führer veranlassen sollen, all ihren Einfluß aufzubieten, um derartige Ausschreitungen zu verhindern. Man erinnert sich, daß ähnliche antidynastische Demonstrationen vor genau einem Jahre die unmittelbare Veranlassung zur Verhängung des Ausnahmezustandes über Prag und dessen Umgebung boten.

Italien. Der Kronprinz wird demnächst als Divisionskommandeur nach Palermo versetzt werden. Diese Maßregel dürfte in Verbindung mit der Aufhebung des Belagerungszustandes wesentlich zur Beruhigung der Gemüther auf Sicilien beitragen. Gerade die Bewohner dieser Insel legen großes Gewicht auf derartige Sympathiebewegungen von Seiten des Königs. So wurde dem Könige selbst seiner Zeit der Besuch der Insel hoch angerechnet. Die übrigen ferner verlautet, beschloß der Ministerrath, dem Könige eine Amnestie für die Theilnehmer an den Unruhen

auf Sicilien vorzuschlagen und zwar soll den bis zu einem Jahre Verurtheilten vollständige Amnestie, den von einem bis zu drei Jahren Verurtheilten ein Strafnachlass zugestanden werden.

Frankreich. Bekanntlich hat das freisprechende Urtheil, welches von dem Pariser Schwurgerichte in dem jüngsten Anarchisten-Prozesse gefällt wurde, im Auslande allgemeine Verwunderung erregt. Mit Bezug hierauf schreibt man nun aus der französischen Hauptstadt: „Wenn die Pariser Geschworenen die Männer freisprachen, die aus ihren anarchischen Ideen kein Hehl machten, so haben sie dies um deswillen gethan, weil sie selbst bis zu einem gewissen Grade diesen Ideen unterthan sind und dieselben wenigstens theoretisch als berechtigt anerkennen. Man muß die Verbreitung der anarchischen Lehren in dem heutigen Frankreich in Betracht ziehen, um es zu verstehen, daß die Vertreter der hauptstädtischen Bourgeoisie in jenem Prozesse einen freisprechenden Wahrspruch fällten. Dies Urtheil deutet darauf hin, daß man in Frankreich einst das Schlachtfeld zu suchen haben wird, auf dem die große, aber unvermeidliche Auseinandersetzung zwischen dem Anarchismus und dem Bürgerthume vor sich gehen dürfte. Vielleicht werden sich dann die Vorgänge und Ereignisse von vor hundert Jahren wiederholen, nur wird künftig die Lösung nicht heißen: „Königthum oder Republik“, sondern „Anarchismus oder Ordnung und Kultur.“

Rußland. Wie der „Regierungsbote“ meldet, fand am Sonnabend im Lager von Krasnoje-Selo ein Paradediner statt, bei welchem der Tzar einen Toast auf den Kaiser Franz Josef anlässlich dessen Geburtstages ausbrachte. Ueber die Erordnung des russischen Admirals Rosowoff in Kronstadt liegen nunmehr nähere Mittheilungen vor. Danach war der Würdiger, der ehemalige Kollegien-Registrator Beninski, erst im Mai d. J. von Rosowoff zum Aufseher im Hafenskomplior ernannt, vor wenigen Tagen aber entlassen worden, weil er sich über den Verbleib von 2000 Rubel, die ihm zu Ankaufen anvertraut waren, nicht ausweisen konnte. Auf dem Wege zum Hafen erwartete nun Beninski sein Opfer, indem er eine geladene Doppelpistole unter dem Regenmantel verborgen hielt. „Hüten Sie, Excellenz, halten Sie!“ rief er dem heranschreitenden Admiral zu. Letzterer befohl denn auch in der That dem Kutscher zu halten. In diesem Augenblicke gab Beninski einen Schuß ab und schver in die Seite getroffen, sank der Admiral in die Wagengassen zurück. Der Würdiger lud darauf den abgeschossenen Lauf wieder und feuerte sich selbst eine Kugel in die Brust. Da er diese Verwundung aber nicht für tödtlich hielt, zog er einen Stiefel aus, lehnte die Brust auf die Fiste und feuerte mit der großen Pflanze den zweiten Lauf ab. (Werkwürdig, daß er daran nicht verhindert und festgenommen wurde. Die Red.) Jetzt brach er todt zusammen. Der Admiral wurde nach seiner Sommerwohnung gebracht, wo er nach einer Viertelstunde verschied. — Die russische Regierung hat für die große Masse der Arbeiterbevölkerung des Landes in den letzten Jahrzehnten außerordentlich viel gethan — ja, sie ist in dieser Hinsicht allen anderen europäischen Staaten vorangegangen. So gab es in Rußland, noch lange bevor man in Westeuropa daran dachte, Gesetzesbestimmungen, welche die Arbeit der Frauen und Kinder in den Fabriken regelten und das Leben und die Gesundheit der Fabrikarbeiter schützten. Die Regierung ist nunmehr bestrebt, die bereits bestehenden Arbeiterschutzgesetze zu ergänzen und zu verbessern. Ein Gesetz vom 6. März 1893 macht es den Fabrikbesitzern zur Pflicht, alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um die Arbeiter vor Unglücksfällen zu schützen; dabei wurde eine ganz besondere Aufmerksamkeit den Bergwerksarbeitern gewidmet. Nunmehr hat man sich durch ein neues Gesetz auch der Arbeiter in den Metall- und den Maschinenfabriken angenommen. Die von der Regierung mit großer Sorgfalt geführte Statistik der Unglücksfälle hat nämlich ergeben, daß

eine ganz unverhältnißmäßig große Anzahl der in den Metall- und den Maschinenfabriken beschäftigten Arbeiter während der Jahre 1887 bis 1891 verlegt oder getödtet worden ist. Die neuen Gesetzesbestimmungen verpflichten die Fabrikherren, die Räumlichkeiten und Maschinen in einem Zustande zu halten, der das Leben und die Gesundheit der Arbeiter nicht gefährdet; auch haben die Unternehmer den technischen Distriktsinspektoren sofort von jedem Unglücksfalle Mittheilung zu machen. Jede Versäumnis in dieser Hinsicht unterliegt einer Geldstrafe und kann sogar die zeitweilige oder gar dauernde Schließung der betreffenden Fabrik zur Folge haben. Das von den Fabrikbesitzern zu zahlende Strafgeld wird einem Fond überwiesen, welcher zur Unterstützung von kranken und verletzten Arbeitern dienen soll. Auch sind die Fabrikbesitzer durch die Gesetzgebung verpflichtet, jedem Arbeiter, der ohne eigene Schuld während der Arbeitszeit in der Fabrik verlegt wird, eine ziemlich hoch berechnete Pension zu zahlen; stirbt ein Arbeiter infolge eines Unglücksfalles, so fällt die Pension seinen Hinterlassenen zu. Ferner verlautet, daß die Regierung die Absicht hegt, allen Unternehmern, welche dreihundert Arbeiter oder darüber beschäftigen und deren Fabriken in einer Entfernung von mehr als 10 Kilom. vom Wohnsitz des nächsten Arztes liegen, es zur Pflicht zu machen, auf eigene Kosten ein Krankenhaus mit einem Bette auf je 100 Arbeiter einzurichten und einen eigenen Fabrikarzt zu unterhalten. Auch die Zahl der „Distriktsinspektoren“ soll vermehrt werden. Denjenigen liegt zunächst die gewissenhafte Ueberwachung der in ihrem Distrikte befindlichen Fabriken ob; sie haben aber auch als Vermittler zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern zu fungiren und dafür Sorge zu tragen, daß Jeder, der gegen die Fabrik- und Arbeitsgesetzgebung verstößt, zur Verantwortung gezogen wird.

Türkei. In den Spalten einer Berliner Zeitung wurde kürzlich gegen die Behörden von Konstantinopel die Beschuldigung erhoben, daß sie es gelegentlich des jüngsten Erdbebens an der nöthigen Umsicht und Energie hätten fehlen lassen. Zum Beweise hierfür behauptete das Blatt, daß eine Diebesbande die Magazine des in Trümmern liegenden Bazars ruhig und ungestört ausgeplündert hätte, während dem Publikum das Betreten der Unglücksstätte verboten gewesen wäre; auch sollten, dem in Frage stehenden Blatte zufolge, nicht weniger denn 1140 Menschen bei dem Erdbeben ihren Tod gefunden haben, davon allein 1000 Personen bei dem Einsturze des Bazars. Dem gegenüber berichtet nun ein in Konstantinopel ansässiger Deutscher: „Auf Grund genauester Information bin ich in der Lage, zu erklären, daß diese Behauptungen gänzlich aus der Luft gegriffen sind. Es handelt sich hier offenbar um böswillige Erfindungen, wie sich denn gewisse, wenig wahrheitsliebende Zeitungskorrespondenten überhaupt bestreihen, die türkischen Zustände in den Augen des Auslandes herabzusetzen und ohne Weiteres ein absprechendes Urtheil über Alles, was türkisch heißt, zu fällen. Jeder, der mit den Verhältnissen am Ufer des Bosporus vertraut ist und den dortigen Eigenheiten Gerechtigkeit widerfahren läßt, wird solchen Anschwägungen von vornherein keinen Glauben beimessen. Wer die anlässlich des Erdbebens in Konstantinopel getroffenen Maßnahmen vorurtheilsfrei erwägt, kann nur Worte der Anerkennung für die nach jeder Richtung hin von den türkischen Behörden bewiesene Pflichterfüllung finden.“

China. Ueber den eigentlichen Grund des Ausbruchs des Krieges zwischen China und Japan hat sich ein Mitglied der chinesischen Gesandtschaft in Berlin jüngst einem Journalisten gegenüber folgendermaßen ausgesprochen: „Nach den Bestimmungen eines im Jahre 1885 zwischen China und Japan abgeschlossenen Vertrages darf letzteres keine Truppen nach Korea entsenden, ohne China vorher davon benachrichtigt zu haben. Gegen diese Vertragsbestimmung hat nun aber Japan in letzter Zeit wiederholt verstoßen. Der Kaiser von China, der den lebhaftesten Antheil an den gegenwärtigen Verhältnissen

wurde abgerissen und ein neues schönes gebaut mit einer großartigen Konditorei-Anlage, die wir natürlich miethten. Nun ging's bergab mit uns. Wir hatten nicht Geld genug, um abwarten zu können, bis das Unternehmen sich rentierte und ehe wir's uns versahen, hatten wir gerade so viel Schulden, wie unser hineingestecktes Kapital betragen hatte. Nun heißt's von vorn anfangen und so sitzen wir wieder in kleinen Verhältnissen.“

Mahlberg hatte nur mit halbem Ohre zugehört. Seine Aufmerksamkeit war mehr als je durch die Gruppe am Tische gefesselt. Die Debatten hatten eine bedeutende Lebhaftigkeit angenommen. Der reichlich genossene Punsch mochte die Gemüther erhitzen haben. Die Schüler redeten heftig auf den Lehrer ein, der kalt lächelnd dasaß und seine Zeichnung mit dem Rothstifte korrigirte.

„Teufel! Das wär' ein verdammt schlechter Spaß, wenn die Jungen selber in den Polizei-Hofen segelten, anstatt sich von mir auf legalem Wege hineinbugstren zu lassen“, murmelte der Vigilant. „Bitte, Frau Stieglitz“, fuhr er zur Wirthin fort, „beruhigen Sie doch die unvorsichtige Jugend! Erst aber bringen Sie mir das Schreibzeug. Ich möchte gern einen Brief schreiben.“

Die Frau leistete der Aufforderung Folge. Während sie sich in das Rauchzimmer begab und dort die Ruhe in der That herstellte, warf der Vigilant die nachstehenden Zeilen auf ein gedrucktes Meldungs-Formular, das er wie jeder im Dienste der öffentlichen Vertheilung stehende Beamte bei sich trug:

„Straubert ermittelt. Hält sich abwechselnd Schleusenstraße Nr. 12 bei der Wittwe Gaal oder im Koffee Stieglitz auf. In diesem Augenblicke ist am letzteren Orte eine ganze Rique versammelt. Einbrecher vom Falle Hammerstein jedenfalls darunter. Bitte sofort einzuschreiten.“

Er verschloß die Meldung in einen Umschlag und verschob diesen mit der Adresse, worauf er das Lokal verließ.

Die freitenden Erfinder waren ruhiger geworden. Um den alten neugierigen pensionirten Gendarmereiwachmeister, der so „würdevoll“ an ihnen vorbeigekritten war, hatte sich Keiner von ihnen sonderlich gekümmert, obwohl er ihnen nicht entgangen war. Augenscheinlich fühlten sie sich sehr sicher.

Auf der Straße stieß Mahlberg auf einen Schuttmann, dem er im Vollgefühl seines Spürgenies das Schreiben hinhielt mit den Worten: „Hier, lieber Freund, nehmen Sie und befördern Sie den Brief sofort an seine Adresse: Kriminal-Kommissarius Wandler auf dem Polizei-Präsidium! Mein Name ist Mahlberg. Sie sollten mich kennen!“

Aber der Beamte zuckte kalt lächelnd die Schulter und erwiderte: „Thut mir leid, Herr Mahlberg! Ich darf meinen Posten nicht verlassen. Sehen Sie zu, daß Sie einen Kollegen treffen, der Zeit hat.“

Ein wenig verblüfft ging der Abgeblühte weiter. Doch wollte das Glück ihm insofern wohl, als er bald einen anderen Polizisten traf, der sich bereit zeigte, den Botendienst zu verrichten.

Mehr als je mit sich zufrieden, begab er sich in ein kleines Restaurant, welches der Stieglitz'schen Kon-

ditorei in schräger Richtung gegenüber lag. Hier ließ er sich etwas zu essen geben, worauf er am Fenster Platz nahm und die Straße beobachtete.

Schneller, als er gehofft, sollten die von ihm getroffenen Maßnahmen den gewünschten Erfolg zeigen. Ein Schuttmann zu Pferde kam langsam die Straße herabgeritten. Eine Viertelstunde später sah man einen anderen uniformirten Sicherheits-Beamten mit einem Herrn in Civil in die Konditorei treten und gleich darauf spazierten sämtliche strebsame Gewerbesäfte mit ihrem Lehrmeister heraus und schlugen, von den beiden Beamten geführt, in zwei Gruppen die Richtung nach dem Polizei-Hauptgebäude ein.

Er rieb sich die Hände und lachte vergnügt in sich hinein: „Hoffentlich haben wir die 1000 Mark! Hoffentlich — ja! Ich will aber doch auf alle Fälle noch heut dem Herrn Kriminal-Kommissar meine Aufwartung machen, damit nicht irgend ein böser Feind mir Unkraut in meinen Weizen sät.“

Er blickte in plötzlich überkommener unbegreiflicher Ahnung den Wanderern nach und schüttelte leicht den Kopf. Es gefiel ihm nicht, daß die Verhafteten so harmlos plaudernd neben den Beamten einerschritten. Wenn die sich gut vorbereitet hatten und die Untersuchung sich in die Länge zog, ließ möglicher Weise auch die Anzahlung des Preises auf sich warten.

Er leerte sein Glas und erhob sich, entschlossen, sofort den Gang zu thun, der ihm die Frucht seiner geheimen Arbeiten und Sorgen sichern sollte.

Er hatte aber kaum einige Schritte auf der Straße gemacht, als sein Auge auf Specht fiel, der auf der anderen Seite ging und jetzt den Damm über-

wissen den S Japan ab-Pan erbeben das d eines Grund feinen bis 16 sehr er in d wo Weller Das v untrei Betrag mer w antwort angut, Auf e Chines ab-Pan zwar e fchen, werden den R getrag die irr nicht f man d so bild Aber 100,00 Japan des R China fu ungen soigen Japan Europ leidet „Frem die Er haben erschle Böbel mache dem e verfid Krieg sind i wochle Japan versch neue hat, I Unterr Korea haben nur hat, Krieg Kopf Solde wurde factus der C Hm Hilde ja, r ein etwa heran ein k Mau die l ant, inden noffen und l Seite. kurz i Blöb Lone, das i wal i die A jeh. Gian brüll Segn liep. ansp nun oder

Lehrling Ernst Heinrich Gustav Beier aus Oberau bei Piesitz wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis, sowie wegen Bettelns und Landstreichens zu 3 Wochen Haft; 5) die 24 Jahre alte, aus Deutsch-Wartenberg in Schlesien gebürtige Dienstpferd Juliane Hedwig Elisabeth Hoffe wegen Diebstahls in verschiedenen Fällen zu 1 Jahre Gefängnis und 6) der Kartonnagenarbeiter Eduard Max Weichelt hier selbst, welcher zwei einem Abzahlungsgefächte entnommene Uhren verpfändete, obwohl sie noch nicht in sein Eigentum übergegangen waren, zu 1 Jahre Gefängnis und 2jährigem Ehrenrechtsverluste.

— Aus dem Polizeiberichte. Vor einigen Tagen fiel ein Priesnitzgrunde ein 6jähriger Schulfknabe in den stark angeschwollenen Priesnitzbach, wurde aber durch einen ungefähr 12jährigen unbekannt gebliebenen Schulfknaben, welcher schnell entschlossen dem im Verfinfen begriffenen Kleinen nachsprang, wieder gerettet und seinen Vetter zugeführt. — Zwei 18 Jahre alte Burschen, ein schon mehrfach bestraffter Bäderegele aus Bauzen und ein Handarbeiter aus der Gegend von Nahlberg, wurden am Freitag wegen Diebstahlsverdachts hier verhaftet. In ihrem Besitze fand man einige Damen- und Herren-Uhren, sowie Schmuckgegenstände. Es ergab sich, daß Beide in den letzten Wochen die Gegenden von Pirna, Wildbrunn und Meißner durchzogen und hierbei in den Dörfern wiederholt Diebstähle verübt haben. Sie sind bei den Bauern betteln gegangen. Wenn zufällig in einem Gehöfte niemand anwesend war, haben sie nach Geld und Schmuckstücken gesucht und mitgenommen, was ihnen paßte. — Aus Jinn hergestellte Nachahmungen von Zweimarkstücken mit dem Bildnisse des Kaisers Wilhelm I. und der Jahreszahl 1883 befinden sich wieder in hiesiger Stadt im Umlaufe. Außer an den angegebenen Merkmalen sind die Falschstücke auch an ihrem dumpfen Klange erkennbar. — Seit einigen Wochen treibt sich hier eine Schwindlerin (25 bis 30 Jahre alt, gewandtes Benehmen, weiß schwarze Kleidung tragend) herum, welche schon eine Anzahl Dienstmädchen und Selterswasser-Verkäuferinnen zu betrügen gewußt hat. Sie findet sich bei denselben ein, thut, als ob sie von irgend einer Verwandten des betreffenden Mädchens geschickt wäre und sofort einen Geldbetrag (von 3 bis 10 M.) holen sollte, da die fragliche Verwandte ein Unglück gehabt habe. Sie weiß dabei die Mädchen über ihre persönlichen Verhältnisse unter der Hand geschickt auszuforschen. Wenn die Schwindlerin hierbei Näheres über Verwandte der von ihr betrogenen Person erfahren kann, geht sie zu jenen, um ihre Betrügereien fortzusetzen.

— Kloische. Hier versuchte am Montag Abend eine Dresdner Dame sich von einem durchfahrenden Zuge abzuführen, wurde aber von einem Streckenarbeiter an dem Vorhaben verhindert. Hieraus sprang die Unglückliche über den hohen Viadukt in den Grund hinab, wo sie von Bahnarbeitern scheinbar unverletzt aufgehoben und nach ihrer Villa in Kloische gebracht wurde.

— Niederpopyritz. Wie im vorigen Jahre, so hatte auch heuer der hiesige Restaurateur W. Felsner eine wohlgeungene Vogelweide im Kleinen veranstaltet. Leider hatte das Fest unter der Ungunst der Witterung etwas zu leiden. Am Sonntag, den 19. August, errang beim Bogelschießen der Brunnenbauer Knauth von hier die Königswürde und am Montag, den 20. August, der Herr Horrey von hier.

— Pieschen. Der Gemeinderath begutachtete in seiner 14. diesj. Sitzung fünf Baubehandlungsgefächte, sowie die Koncessionsgefächte Andra's und der Ottilie Jüll, den Brennspirituskleinhandel betr., ingleichen Demuth's für ein Grundstück an der Moritzburger Straße in allgemeinen Schankstücken, insgesamt beifällig. — Weiter nahm das Kollegium von einer Verfügung der Igl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, die Pensionierung der Bezirkshebammen betr., Kenntniß und beauftragte den Vorsitzenden, Gemeindevorstand Demke, mit den übrigen Gemeindevorständen des Bezirkes Pieschen und Umgegend zu verhandeln, den Entwurf zu einem diesbez. (gemeinsamen) Ortsstatute aufzustellen und dem Gemeinderathe alsdann zur Genehmigung vorzulegen. — Bezüglich der Gaszuführung aus den städtischen Gasanstalten zu Dresden nach vorläufig der Ost- und der Bergstraße hier genehmigte man den Kostenanschlag, beschloß aber hierzu, das Rohrnetz auch noch auf den Trakt der Hasenstraße zwischen Schul- und Bergstraße mit auszubehnen. Im Uebrigen wurde aber die Garantieleistung dem Vertrage mit der Stadtgemeinde Dresden gemäß in Höhe von 15 Proc. im Voraus schon übernommen. — Dem Grundstücksbesitzer Franz Schulze wurde der käufliche Erwerb von altem Marienhofstraßenareal zugestanden und der dafür von Schulze zu zahlende Kaufpreis von 793 M. 40 Pf. dem Stammvermögen der Gemeinde im Voraus zugewiesen. — Alsbald fanden noch verschiedene Angelegenheiten (Armen-, Steuer-, Sparcassen- und dergl. Sachen) in geheimer Sitzung ihre Erledigung.

— Pieschen. In der Nacht zum Mittwoch brach in der Gewürzfabrik von Schmidt & Klog, an der Großenbainer Straße gelegen, Feuer aus. Trotdem mehrere Spreizen schnell zur Stelle waren, konnte sich deren Thätigkeit infolge ungenügender Wasserzufuhr nur darauf beschränken, die in der Nähe befindlichen Gebäude zu schützen. Die erst vor drei Jahren erbaute Fabrik brannte bis auf das Mauerwerk vollständig nieder.

— Plauen b. Dresden. Mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnete Gemeindevorstand Großmann die 30. diesjährige Sitzung des Gemeinderathes, worauf zunächst vier Baubehandlungsgefächte befristend genehmigt, zwei dergleichen aber, sowie ein Koncessionsgefäch des Produkthändlers Hans Eder, den Brennspirituskleinhandel betreffend, abgelehnt wurden. — Die „Heger-Wellert-Stiftung“ beabsichtigt in ihrem Anstaltsgebäude durch einen Dachausbau zwei Miethwohnungen herstellen zu lassen; den Bauaufwand an 3600 M. hat die Stiftungskasse zu übernehmen. — Der bei der Igl. Amtshauptmannschaft

Dresden-Altstadt vom Gemeinderathe gegen die bisher geplante Bebauung der benachbarten Coschäfer Flur erhobene Einspruch ist beachtet worden; mit den neu vereinbarten Baubedingungen war man allenthalben einverstanden. — Mit Bedauern nahm man von der seitens des Königl. Ministeriums des Innern erfolgten abschließigen Bescheidung des Gemeinderathes auf seine Beschwerde über den Görzinger Baareineinheitsverein in Gemeindevorstandesangelegenheiten Kenntniß. — Die vom Igl. Ministerium des Innern und von der Igl. Amtshauptmannschaft zum neuen Ortsstatut der Gemeinde und zur neuen Geschäftsordnung des Gemeinderathes empfohlenen resp. vorgeschriebenen mehrfachen Änderungen wurden einer dazu besonders gewählten Deputation zur Vorberatung und Berichterstattung überwiesen. — Weiter wurde noch über die bezüglich der Verpachtung der Rathskellerwirtschaft vorliegenden Offerten berichtet. Drei Bewerber, die Gastwirth Stiebig, Schenk und Bschädel in Dresden, kamen zur engeren Wahl, wobei Stiebig (früher große Schießgasse in Dresden), welcher 3300 M. Pacht pro Jahr bot, nahezu einstimmig als erster Rathskellerwirth Plauens gewählt wurde; Schenk hatte 3000 M. und Bschädel 2400 M. Pacht geboten. Zur Wahl Stiebig's ist aber noch die Ertheilung der vollen Schankconcession seitens der Igl. Amtshauptmannschaft nach Gehör ihres Bezirksausschusses erforderlich. — Im Uebrigen geheime Verhandlungen.

— Der Gärtnerverein „Phönix“ veranstaltet eine Ausstellung von Obst, Gemäse, Feldfrüchten und Geräthen in den Tagen vom 29. September bis mit 2. Oktober d. J. in den Räumen des Gasthofes „zur goldenen Weintraube“ in Niederlösnitz. Diefelbe umfaßt Obst aller Arten, Obstbau, Gemäse, grün, getrocknet und in Konserven, Obstprodukte, wie: Obst-Konserven, Obst- und Traubenwein, Feldfrüchte aller Art, Blumenzwiebeln und Gartenliteratur. Eine recht rege Theilnahme von Nichtmitgliedern des Vereines ist sehr erwünscht; dieselben nehmen an der Prämimirung theil. Im Uebrigen ist auch das kleinste Sortiment willkommen. Prospekte sind vom Vorsitzenden des Ausstellungs-Komitees, Landschaftsgärtner Gust. Piesch in Oberlösnitz (Post Radebeul), kostenfrei zu beziehen. Die Anmeldungen sind möglichst frühzeitig, spätestens aber bis zum 20. September bei dem Obergärtner Herrn Häbrich (König's Baumhauke in Niederlösnitz Weintraube), Schlossgärtner Pieper auf Weistropf, Obergärtner Hermann Andreas auf Hohenhaus-Pieschowitz und beim Vorsitzenden Gustav Piesch, Landschaftsgärtner in Oberlösnitz, einzureichen. Einsendungen bez. Einkieferungen haben bis spätestens Freitag, den 28. September, Abend zu erfolgen. Sonnabend, den 29. September, findet keine Aufnahme mehr statt.

— Kreischa. Die hiesige Kinderbewahranstalt, eröffnet am 5. August vergangenen Jahres, blickt nun bereits auf ein Jahr ihres Bestehens zurück. Diese segensreiche Gründung ist ein Liebeswerk des Frauenvereines Kreischa, Lungwitz und Umgegend. Die Anstalt wird im Durchschnitt von 35 Kindern täglich besucht, es ist aber Raum für 70 Kinder vorhanden. Der Frauenverein hofft, daß mit der Zeit der Besuch der Anstalt zunehmen werde.

— Hänichen. Am vorigen Sonnabend feierte die gesammte Belegschaft der Freiherrlich von Burgler Werke in drei verschiedenen Gasthöfen ihr Vergabier. Die Belegschaft des „Glückaufschacktes“ hatte sich mit ihren Angehörigen auf der „Goldenen Höhe“ versammelt. Am Abend fand überall Tanz statt. Während des Festtages trafen von Bergheeren, dem jungen Herrn Baron und mehreren anderen hochgestellten Personen Telegramme an die Belegschaft ein, welche von den Beamten verlesen wurden und großen Jubel hervorriefen.

— Pirna. Am Sonntag ist der von hier gebürtige Kanonier F. der 5. Batterie des 1. Feldartillerie Regiments Nr. 12 in Zeichen von der Landungsbrücke in die Elbe gesprungen, nachdem er seinen Hof. Seitengewehr nebst Uhr und einen Zettel mit der Bitte, seine Angehörigen zu benachrichtigen, zurückgelassen hatte. Der Unglückliche ist sofort in den Fluthen verschwunden. Furcht vor Strafe soll das Motiv zur That gewesen sein.

— Bauzen. Lebhafteste Klage wird in einzelnen Bezirken der Oberlausitz, namentlich aber in der Bauzener Gegend über das stetige Zurückgehen des Kleingrundbesitzes geführt. So sollen allein im Bauzener Bezirk innerhalb weniger Jahrzehnte gegen 200 Bauerngüter, Häuser- und Gartennahrungen durch Rittergutsbesitzer aufgekauft worden sein.

— Zittau. Am Montag früh wurde bei Ebersbach der im 75. Lebensjahre stehende Blattbinder Karl August Posmann, ein friedliebender, schwacher Greis, auf dem Hemmelsfelde ermordet aufgefunden. Der Ermordete hatte am Sonntag seinen in Friedersdorf wohnenden Sohn besucht und denselben abends gegen 10 Uhr verlassen. Dieser Sohn ist unter dem Verdachte, den Mord ausgeführt zu haben, gefänglich eingezogen worden. Nähere Nachrichten fehlen.

— Freiberg. Der erste Hauptgewinn der Freiburger Ausstellungs-Lotterie, eine gerabzu färfliche Wohnung-Einrichtung, ist dem kurz vor seiner Hochzeit stehenden Kassirer des Konfectionsgefächtes Rudolf Hertog-Berlin in den Schooß gefallen. Die Brautleute waren seiner Zeit zum Besuch im Theodor Wirth'schen Gasthofe in Erbsdorf und wurden dort animirt, das Loos zu kaufen. — Reichenbach, 21. August. Im benachbarten Reyschtau ist der Arbeiterverein einschl. seines Sängerkubs wegen Theilnahme des letzteren am Sängertage in Grimmtshau von der Amtshauptmannschaft Plauen auf Grund des sächsischen Vereinsgefächtes aufgelöst worden.

— Adorf. Bezüglich der Viehsmuggler kann man nicht sagen, daß dieselben durch Schanden Flug würden. Selten wird ein Rindvieh-Transport unverzollt über die sächsisch-böhmische Grenze gebracht, ohne daß einige Stücke der Wachsamkeit unserer Grenzjäger zur Beute fielen. Am

Sonnabend wurden bei Krusgrün drei, am Sonntag bei Bergen zwei Ochsen im Werthe von je 400 bis 500 M. mit Beschlag belegt. Wie die Poscher um einiger Mark willen ein ansehnliches Kapital auf's Spiel setzen, geht z. B. daraus hervor, daß die beiden zuletzt erbeuteten Ochsen junge Thiere und noch im Besitze der Milchzähne waren, den zollgesetzlichen Bestimmungen entsprechend also nur 10 Mark Zoll gefollet hätten.

— In Colmar i. Elsaß rüflet man sich zum Empfange der ersten allgemeinen Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine, welche am 19. und 20. September dafelbst tagen will. Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Schlumberger hier und des Reichstags-Abgeordneten Dr. med. Hoessel-Wuchweiler hat sich ein Lokalkomitee gebildet, das die nöthigen Vorbereitungen in die Hand genommen hat. Die Festpredigt wird Probst Beder aus Kiel halten. In der öffentlichen Frauenversammlung im großen Saale der Unterlindenschule werden sprechen: Pastor Schmittner-Freiburg i. Br. über „Die Verpflichtung der Mütter zur streng sittlichen Erziehung ihrer Kinder“ und Pastor Hadenfeldt-Strasbourg über „Die Hilfsarbeit gebildeter Frauen bei der sittlichen Bewahrung der weiblichen Jugend.“ Die öffentliche Männerversammlung im großen Saale des Stadttheaters hat, wo Dr. med. Hoessel sprechen wird über den „Einfluß der Unsitlichkeit auf Erkrantung und Sterblichkeit“ und der bewährte Vorkämpfer der deutschen Sittlichkeitsbewegung, Pastor Lic. Weber-München-Glabach über den „Einfluß der socialen Verhältnisse auf die Sittlichkeit.“ — Für die Hauptversammlung am 20. September, die zwar öffentlich, aber nur für Männer zugänglich ist, sind die beiden Themata zur Verhandlung gestellt: „Die sittliche Bewahrung und Förderung der konfirmirten weiblichen Jugend“ (Referent: Pastor Wäghold-Dresden) und „Die Sittlichkeit auf dem Lande“ (Referent: Pastor Wagner-Prigrabe). Es ist das erste Mal, daß die Konferenz so weit nach dem Süden kommt und nun gar in die Reichslande. Unser Elsaß wird beweisen, daß es für die hohen und schweren Aufgaben, mit deren Lösung sich die Konferenz fortgesetzt beschäftigt, Herz und Sinn offen hat und gerne in die Mitarbeit eintreten wird.

Land- und Volkswirtschaftliches.

— Aus dem Erzgebirge. Der Flachsbau, einstmals ein lohnender Zweig unserer Landwirtschaft, ist von Jahr zu Jahr mehr zurückgegangen und die deutschen Flachsspinnereien sind gezwungen, ihr Rohmaterial aus dem Auslande, namentlich aus Rußland, zu beziehen. Bei den jetzigen Flachspreisen wäre die Ausfuhr von Lein auch wieder lohnend. Ein Haupthinderniß der Wiederaufnahme des Flachsbauens bildet die langwierige Wasserlöse, die sich in unseren kalten Gebirgswässern weit langsamer vollzieht als z. B. in Belgien, wo wärmere Gewässer vorhanden sind. Nun hat die Firma J. D. Gruschwitz & Söhne in Reusatz a. D. lange Zeit Versuche mit dem Dr. Bauer'schen Flachsrösterfahren gemacht und damit sehr befriedigende Erfolge erzielt. Dieses Verfahren besteht darin, daß man den Flach in Kessel bringt, in denen sich stark verdünnte Schwefelsäure und eine schwache Lösung von kohlensaurem Natron befindet. Dadurch wird die Faser in kurzer Zeit von den harzigen Bestandtheilen befreit. Diese neue Behandlung des Flachses giebt vielleicht unseren Landwirthen Veranlassung, sich dem etwas vernachlässigten Flachsbau wieder mehr zuzuwenden.

— Plauen i. V. Viel Freude bereitete die hier aus den nordamerikanischen Vereinigten Staaten eingetrossene Nachricht, daß der Zoll auf Plauen'sche Spitzen von 60 auf 50 Procent ermäßigt worden ist.

— Wien. Der zweiundzwanzigste internationale Getreide- und Saatenmarkt wird am 27. und 28. August 1894 in der Rotunde des Weltausstellungsgebäudes im k. k. Prater abgehalten werden. Nach dem Programme des Saatenmarktes ist der 27. August dem Vortrage der Berichte über die Ernte von Getreide, Delsaaten, Hülsenfrüchten und Futterartikeln, der 28. August den Geschäften gewidmet. Anmeldungen werden im Sekretariate der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien (II, Taborsstraße 10) entgegengenommen.

— Nach dem neuesten internationalen Getreideberichte hat, wenn auch in den abgelassenen 14 Tagen die Weizen- und Roggenerte in den meisten Theilen Deutschlands geborgen wurde, doch das theilweise sehr ungünstige Erntewetter auf die Qualität der eingebrachten Frucht einen nachtheiligen Einfluß ausgeübt und wird man in diesem Jahre mehr als sonst mit Getreide minderwerthiger Beschaffenheit zu rechnen haben!

— G o t t a. Vom 22. bis 25. d. M. wird der 35. allgemeine Vereinstag des allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, welcher nach dem letzten Jahresberichte desselben 1044 Kreditgenossenschaften, 354 Konsumvereine und 55 Genossenschaften in einzelnen Gewerbszweigen umfaßt, hier abgehalten. — Eine großartige Entwicklung des deutschen Genossenschaftswesens hat im Laufe der Zeit seit dem Bestehen des im Juni 1859 in Weimar gegründeten Verbandes stattgefunden. Das genossenschaftliche Zusammenstehen hat sich als ein wesentliches Förderungsmittel wirtschaftlichen Gedeihens gezeigt. Stadt und Dorf haben an solchem Theil genommen. Es ist ein mächtiges Mittel geworden, dem unläuteren Egoismus der Einzelnen entgegenzutreten, den Schwachen unter den Schutz des Starken zu stellen. Der allgemeine Verband der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften bildet nur einen der Ströme, welche sich befruchten über unser Vaterland ergießen haben. — Von allen bisherigen Verbandstagen sind ernste Mahnungen an die einzelnen Genossenschaften ausgesprochen worden, die ertheilten Rathschläge zu be-

(Fortsetzung in der Beilage.)
 Hierzu eine Beilage.

Privat-Bekanntmachungen.

Montag, den 27. August 1894, Vormittags 10 Uhr, soll bei dem unterzeichneten Proviantamt in Dresden-Albertstadt im vorderen Körnerhofe eine Partie Roggenkleie an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.
Königliches Proviantamt. [31]

Treues Gedächtniß.



Frau Meyer denkt nach, doch ihr fällt's nicht ein:
 „Weßhalb mag der Schnippsl so traurig sein?“
 Und wie sie noch grübelt, da zeigt sich g'rad
 An der Ecke ein — „Zacherlin-Plakat“,
 Vor dem sich — wer hätte das gedacht —
 Der Schnippsl mimisch verständlich macht!
 Da lacht die Frau Meyer: „Ei, ei! — Schau, schon!
 Der Schnippsl ist klüger als die Frau!“

Schmiedeverkauf.

Veränderungshalber bin ich geneigt, meine in der Pirnaer Gegend gelegene Schmiede (massiv) mit guter Rundschaft, vollständigem Handwerkszeug, über zwei Scheffel Feld u. Wiese, Obst- u. Gemüsegarten, Alles beim Hause gelegen, für den billigen Preis von 10,000 M. zu verkaufen. Wo? ist zu erfahren bei Herrn Gutsbesitzer Ernst Leopold in Wagn bei Beresstein. [26]

Schönsfeld bei Olbernhau i. S.

Schönes Gut, sehr billig!

90 Scheffel groß, zusammenhängend, Sonnenseite, 65 Scheffel Felder, prima Boden, eben, 20 Ackerwiesen, Garten u., Rest Waldung und Steinbruch, gute Gebäude, Wasserleitung, schöne Keller u. Preis mit prachtl. Ernte, lebend. u. todt Invent. b. schnellem Abchl. 39,000 M., Anzahlung 10—12,000 M. Off. erbitte unt. N. H. 10 an die Exped. d. Bl.

Zinshaus.

Verkaufe mein Haus mit 5 Wohnungen, Laden und schönen Kellereien, passend für jedes Geschäft, auch zu Weinlager. Preis 10,000 M., Anzahlung 2—3000 M., 6% Verzinsl. Zu erst. im Gasthof Bismarck.

Grundstück

auf dem Lande, womöglich isolirt stehend, mit gr. Hofraum und Stallung, sofort oder 1. Oktober zu pachten gesucht. Kauf nicht ausgeschlossen. Anträge mit Preis sub N. H. 7808 befördert Rudolf Mosse, Dresden.

Ein Butterhandel

mit guter Rundschaft, sowie Pferd und Wagen und sämtlichem Zubehör ist zu verk. in Schullwitz 34 b.

Verpachte

meine schon seit 40 Jahren bestehende Fleischerlei für 1200 M. Näheres Dresden, Töpferstraße 4, part. [7]

Grasverpachtung.

Das Gras von verschiedenen Wiesenparzellen habe ich die Absicht zu verpachten. Kaufliebhaber bitte sich zu melden. Kennis. L. Bramsch.

A schneidiges Dirndl.

Mei Schatz is a Schneider, A Schneider muß sein, Nur nimmt jetzt a Schneider halt nimmer viel ein. Die „Gold-Eins“ in Dresden Is schuld, wie i hör' Mit ihren Preisen Am ganzen Ralheur. Es is schon dös G'scheidste, Mei Schatz fättelt um Und plagt sich nüt lang erst Mit der Nadel herum.

Wegen Umbau

Räumungs-Ausverkauf

Herren-Baletts nur von M. 7.— an.
 Herren-Baletts, prima u. v. M. 14
 Herren-Anzüge nur von M. 7 1/2
 Herren-Anzüge, prima u. v. M. 12
 Herren-Hosen nur von M. 1.—
 Herren-Hosen, prima u. v. M. 3 1/2
 Herren-Jaquetts nur von M. 1.—
 Herren-Jaquetts, prima u. v. M. 5
 Herren-Anzüge nur von M. 5 1/2
 Herren-Anzüge nur von M. 1 1/2

Billigste und reellste Einkaufsquelle Dresdens!

Goldene Eins

l. u. 2. Schloßstraße 1 l. u. 2. Etage.

Rahmen-Mover,

Bollgummi, wie neu, billig zu verkaufen Dresden, Hechtstr. 69, part. [10]

Zur Herbstdüngung

haben wir von heute ab bis auf Weiteres den Verkaufspreis unseres Fäcaldüngers an Filiale Neukaditz von 20 u. 25 Pf. auf 10 u. 15 Pf. pro Hektoliter, an Filiale Seidnitz von 15 Pf. auf 10 Pf. pro Hektoliter herabgesetzt.
 [9] **Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden.**

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen ergebenst mitzutheilen, daß ich mein seit 1874 bestehendes

Fuhrwerks-, Fourage- und Dünger-Geschäft

am 1. August d. J. an Herrn W. Wirth, hier, käuflich überlassen habe. Ihnen für das mir stets geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bestens dankend, bitte ich auch solches auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
 Hochachtungsvoll **Wilhelm Köhler.**

Auf Obiges höflich Bezug nehmend, theile ich Ihnen mit, daß ich das von Herrn Köhler übernommene Geschäft in derselben Weise wie bisher weiterführen werde und bitte Sie ergebenst, Ihr Wohlwollen auch fernerhin mir zu Theil werden zu lassen.
 Dresden-R., Hechtstraße 32, im August 1894.
 [3] Mit Hochachtung **W. Köhler Nachf. W. Wirth.**

Ein frisch. Transport Kühe

ist eingetroffen und steht bei mir zum Verkauf.
A. Kretschmer, Kennis bei Cotta.

Oldenburger Milchvieh.

Am Sonnabend, den 25. d. M., stelle ich wieder einen Transport ganz schwerer, hochtragender **Kühe u. Kalben** in Dresden im Milchvieh Hofe zum Verkauf.
 Lienen b. Elsteth (Großh. Oldenburg). **B. Stege, Zuchtviehgeschäft.**

Ermässigte Preise!

Futtermehl . . . à Ctr. M. 5.40
Roggenkleie . . . „ „ 4.70
Weizenkleie . . . „ „ 4.—
Malzkeime, helle, „ „ 5.—
 ferner **Hafer, Mais, Wicken, Erbsen, Mais- u. Gerstenschrot** offeriren billigst
Emil Sauer & Co.,
 Mehl-, Futter- und Getreidehandlung
 Dresden-R., Heinrichstr. 18, pt.

Rob. Knochenmehl

— garantiert rein —
 empfiehlt zur bevorstehenden Herbstfaat
Rothemühle Dürrröhrsdorf.

Handwagen

in Auswahl
 Dresden, Rasernstr. 18.

Erdbeer-Pflanzen,

amerikanische, volltragende und **Laxton Noble**, gut bewurzelt, hat noch abzugeben
S. Schweinsberg, Cossbäude.

Die Ernst August-Mühle

im Cossbäuder Grund
 empfiehlt ihre Schrot- und Schneidemühle einer geeigneten Beachtung.

Ein Dreirad,

leicht gehend, sehr gut erhalten, preiswerth zu verkaufen im **Gasthof Borgdorf.**
M. Täuber. [25]

Dreschmaschine m. Göpel,

fast neu, steht preiswerth zum Verkauf beim **Schmiedemeister Gottleuber, Serkowitz,** am Weißen Roß. [23]

Flechten,

alte, offene Wunden u. Verwundungen sind durch ein ganz neues, Nr. 26699 patent-amtl. gefehlt. gesch. Verfahren in kurzer Zeit zu heilen. Ohrenschmerzen und Schwerhörigkeit bessert sich dadurch fast sofort. **Populär-wissenschaftl. Brochüre gegen Einleitung von 30 Pf. in Marken fr. Straube, Dresden, Scheffelstr. 1.**

Ferkel

für sofort und später verkauft
 [19] **Nittergut Riedern.**

Einige Zuchtziegen

sind zu verkaufen **Plauen b. Dresden, Kirchstraße 2. Fässler, Schweizer.**

2 Landauer

im besten Zustande sofort zu verkaufen bei **Eisold in Serkowitz b. Dresden.**

Kutschwagenverkauf.

Ein noch in sehr gutem Stande befindlicher **Landauer**, fast noch wie neu, ist aus Privathand sofort billig zu verkaufen. Auch gebe ich selbigen an realen Mann auf Theilzahlung ab. Off. unter **H. P. 500** in die Expedition dieses Blattes niederzulegen. [13]

Ein Spänn. Landauer,

Preis 150 M., ist zu verkaufen **Dresden, Neuegasse 4, im Hofe.** [28]

Schöne Bettstelle,

sch. gr. Kf. Wäscheschrank, rund. Sopha Tisch, Wasserhänder, Wanduhr (spottbill.) zu verkauf. bei **Schreiber in Strösch, neb. Rauer's Gasth.**

Ein gut vorgerichtetes Klavier

für 30 M. sofort zu verkaufen. **Dresden, Rietzschstraße 7, IV.** [24]

2500 Mark

werden sofort auf ein Landgrundstück in e. Vorstadt Dresden a. 2. Hypothek gesucht. Agenten verboten. Adressen unt. **K. L. 80** erbittet man i. d. Exped. d. Bl. niederzul.

Eine zuverlässige, reelle Kinderfrau

wird gesucht **Bühlau bei Weißer Hirsch, Schönfelder Str. Nr. 11.**

C. G. H.

Sonntag, den 26. August.
 Es ladet ergebenst ein **d. B.**
Um 3 Uhr Versammlung.

Restaurant zum weissen Ross,

Klotzsche-Königswald.
 Sonntag, den 26. August,
Grosses Vogelschiessen
 m. **Karrousselbelustigung,**
 wozu ergebenst einladet **Theodor Tilly.**

Nachrichten

des Königl. Sächs. Standesamtes zu Cotta. Es wurden vom 1. bis mit 15. Aug. eingetragen:
Geburten: Ein Sohn: Dem Raschmitt Alwin Heinrich Jädel — Raschmiedner, Johann Heinrich Sönger — Bahard. Karl Paul Fieischer — Rauer Friedrich Moriz Stein — Rauer Karl Hermann Schubert — Rauer Karl Franz Futula. — Hierüber ein auferwehlicher Sohn. — Eine Tochter: Dem Rauer Ernst Wilhelm Siebig — Metalldecker Otto Friedrich Fischer — Tischler Karl Heinrich Daubold — Schlosser Otto Wag Kresse — Glasmacher Ernst Otto Fleumming — Maschinenheizer Wag Richard Hinfelmann — Fabrikarb. August Julius Goldammer — Eisenhobler Georg Wag Gähler — Tischler Karl Paul Horn — Komptoirdiener Heinrich Oskar Leichering. — Hierüber eine auferwehliche Tochter.
Aufgehoben: Bahard, Johann Traugott Leberrecht Ansforg hier mit Biegeleiarbeiterin Anna Klemant hier — Tischler Hugo Hermann Künzelmann in Dresden mit Fabrikarbeiterin Anna Klara Kreschmar hier.
Geschicklungen: Zimmermann Ernst Emil Diege hier mit Fabrikarbeiterin Marie Magdalena Blüthner hier — Rutscher Alwin Bourquain hier mit Ida Ottilie Pfeiffer hier.
Sterbefälle: Alfred Willy Braune (6 M. 8 T.) — Johanna Elisabeth Sohe (1 M. 21 T.) — Auguste Anna Stephan (25 T.) — Anna Ella Klemant (3 M. 24 T.) — Frieda Meta Emmrich (4 M. 3 T.) — Martha Dora Blüthner (5 M. 10 T.) — Anna Selma Klara Dauch (2 J. 1 M. 26 T.) — Hermann Billy Schubert (2 T.). — Hierüber zwei Todgeburt.

folgen und den Beschlüssen nachzukommen. Wenn mit Betrübniß und Abscheu sich der Blick auf die Fälle wendet, in denen durch Bewissenlosigkeit der Verwaltung die Ge- nossen und Dritte geschädigt worden sind, so darf den Einrichtungen des allgemeinen Verbandes keinerlei Vor- wurf gemacht werden.

— **Goldproduktion.** Noch niemals war die Gold- produktion so bedeutend wie im Jahre 1893. Verglichen mit dem Vorjahre, stellte sie sich in Unzen Standard (31.1 Gramm) also:

Produktionsland	1892	1893
Australien	1,638,238	1,711,892
Bereinigte Staaten	1,597,098	1,739,081
Rußland	1,198,206	1,200,000
Afrika	1,201,818	1,563,196
Andere Länder . . .	1,115,182	1,160,090

Insgesamt Unzen 6,750,542 7,374,259
Die Produktion, welche im Jahre 1892 einen Werth von 139,445,854 Dollars hatte, erreichte 1893 den Werth von 152,439,207 Dollars, also eine Steigerung um 9,24 Procent. Besonders bedeutend ist der Fortschritt in Südafrika. Die Goldproduktion Afrikas, welche vor der Verwerfung der Rinen des Transvaal nur eine sehr untergeordnete Bedeutung hatte, hat sich in zwei Jahren verdoppelt.

Vermischtes.

— **Berlin.** Ein furchtbares Familiendrama hat sich am Montag Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr in dem Hause Demminstraße 65 abgepielt. Im ersten Stock des linken Seitenflügels wohnt seit 3. Juni der 37 Jahre alte Tapezierer Paul Zimmermann mit seiner gleichaltrigen Ehefrau und den beiden Kindern Martha und Max, die im Alter von 13 bez. 9 Jahren stehen. Zimmermann arbeitete in seiner Wohnung für Geschäfte, wird aber als ein dem Trunke ergebener Mann geschildert, der es mit der Arbeit nicht sehr ernst nahm. Roth und Glend herrschten zumeist im Haushalte, so daß die Frau und Tochter durch Arbeiten zum Unterhalte beitragen mußten. Trotdem hatte Frau Z. von ihrem oft berauschten Mann viel Unbill zu erleiden. Sie wurde geschlagen und oft sogar mit Füßen getreten. Am Montag früh verließ Z. die Wohnung unter den seiner Frau geltenden Worten: „Ich bringe das Messer mit.“ Gegen 1 Uhr Nachmittag kehrte er betrunken heim, legte sich auf das Sopha und zeigte der Frau einen eben erst gekauften Revolver, der mit 6 Patronen geladen war. Frau Z. gerieth in Furcht und schickte ihren Sohn Max zu einer Familie im Hause mit der Bitte, die Polizei zu benachrichtigen. Dies unter- blieb aber zunächst. Während nun Frau Z. in der Küche saß, erschien plötzlich der Mann mit erhobenem Revolver und schlug auf seine Frau an. In diesem Augenblicke streckte der Knabe abwehrnd die Hände aus und rief: „Vater, schieß Mütter nicht.“ Aber schon knallte ein Schuß, der zwar die Frau verfehlte, aber den Knaben in die Stirn traf. Der mütterliche Aufschrei: „Mein Kind, mein Kind,“ wie auch der Schuß riefen die Hausbewohner herbei, welche den Unhold entwaffneten, worauf er ver- hasset wurde. Zu seinem Bette verstreut lag außerdem ein schwerer Hammer. Der Knabe wurde nach der Charité gebracht; man hofft ihn am Leben zu erhalten. Zimmer- mann, der schon wegen Körperverletzung und Sach- beschädigung bestraft ist, sucht die That damit zu entschul- digen, daß er sie in der Trunkenheit verübt, nicht aber die Absicht gehabt habe, seine Ehefrau zu erschlagen.

— **Berlin, 19. August.** In die wenig angenehme Lage, die Hilfe der Polizei gegen heirathslustige Damen anrufen zu müssen, sah sich am Donnerstag ein Wittwer verfeht. Der Mann, der ein Vortostgeschäft in der Nähe der Kottbuser Brücke betreibt, hatte das Unglück, daß ihm vor einigen Wochen seine Frau, die Mutter seiner vier Kinder, starb. Sofort wurde er Gegenstand „ernstgemeiner Absichten“ zahlreicher Ehefahndwerberinnen. Viele suchten mit ihm Anknüpfung auf brieflichem Wege, andere hielten mündliches Verfahren für zweckdienlicher und erschienen als Käuferinnen bei ihm. Aber ihre Besuche hatten keinen anderen Erfolg, als daß der Wittwer und Kaufmann einen großen Posten von Kartoffeln, die er kaum mehr zu ver- kaufen hoffte, an den Mann, oder vielmehr an die Frau brachte. Da beschloß eine der heirathslustigen Damen kurzer Hand, sich durch eine „vollendete That“ an die verwaiste Stelle der Hausfrau zu setzen. Während der Kaufmann ausgegangen war, setzte sie sich in seiner Woh- nung fest. Als der Vielbegehrte heimkehrte, erklärte sie ihm fest und bündig, sie wolle sein ehelich Weib sein und werden und konnte erst mit Hilfe eines Polizisten bekehrt werden, daß zum Heirathen immer Zwei gehören.

— **Berlin.** Im Dorfe Pretzin bei Werder a. S. ist vor einigen Tagen ein Mordmord entdeckt worden. Man fand dort in der Havel schwimmend die Leiche eines etwa 60 Jahre alten Mannes, dem der Hals zugeschnürt und die Hände auf dem Rücken zusammengebunden waren. Am Kopfe fanden sich schwere Verletzungen vor, die an- scheinend von starken Schlägen herrührten. Die Leiche wurde als die eines Häuslers Gehrich aus Mehberisch, der seit einiger Zeit verschwunden war, rekonstruirt. Der alte Mann ist, wie die „Post. Stg.“ schreibt, nach einem Wortwechsel von seinem eigenen 21jährigen Sohn erschlagen und dann in dem angegebenen Zustande in den Fluß ge- worfen worden. Der Mörder ist der Staatsanwaltschaft eingeliefert worden und hat die That bereits eingestanden.

— **Potsdam.** Auf der kaiserlichen Matrosenstation befindet sich seit kurzer Zeit außer dem an der Kette liegen- den Seeabler, den der Kaiser von einer Nordlandreise mitgebracht hat, noch ein junger Dämmergeier, der in einem im Gebüsch versteckten Käfig untergebracht ist. Er stammt aus der Nähe von Abbazia, wo der Kaiser einen alten Dämmergeier schoß, in dessen Horst später das junge Thier entdeckt und mitgenommen wurde. Der Kurarzt

von Abbazia fütterte den jungen Geier so lange, bis dieser kräftig entwickelt vor einiger Zeit dem Kaiser zugefandt wurde, der dessen Unterbringung auf der Matrosenstation anordnete.

— **Braunschweig, 20. August.** Als Teilnehmer der Diebstahlsbande, welche in den letzten Jahren sehr zahl- reiche Diebstahle an Bahngütern verübte, wurden acht auf dem Güter-Bahnhofe der Staatsbahn beschäftigte Rangierer verhaftet. Bei den in den Wohnungen der Verhafteten vorgenommenen Hausdurchsuchungen fand man eine Menge Waaren aller Art vor.

— **Baselwald, 20. August.** Ein beklagenswerther Unglücksfall ereignete sich beim Brigade-Exerciren auf dem Exercirplatz. Ein Ulan hatte beim Nehmen einer Hürde die Lanze verloren und diese kam so unglücklich zu liegen, daß sie einen nachfolgenden Kürassier aufspießte. Die Lanze verwundete das Pferd und den Mann; sie war, dem „Bas. Anz.“ zufolge, dem letzteren in die Bauch- höhle eingedrungen und am Rücken ausgetreten. Der schwer Verwundete wurde nach dem Garnison-Lazareth ge- schickt und befindet sich zur Zeit noch am Leben. Sein Zustand hat heute Nachmittag sogar etwas besser als bei seiner Einlieferung.

— **Berga, 19. August.** Am Kyffhäuser wurden gestern am Wege nach Tilleda im Gebüsch die Leichen einer Dame und eines Herrn aufgefunden. Anscheinend hat der Begleiter der Dame erst diese und dann sich selbst erschossen. Ueber die Persönlichkeiten der Todten ist noch nichts bekannt. Die Fremden waren am Abend von Nordhausen und Köhla hergekommen.

— **Posen.** Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft sollte in Tremessen die Leiche eines jungen Mannes aus- gegraben werden, die in der vorigen Woche beerdigt worden war. Es lag der Verdacht vor, daß der Tod infolge einer Mißhandlung eingetreten sei. Man war aber nicht wenig überrascht, als man den Sarg leer fand. Anscheinend hat der Thäter die Leiche beseitigt, um die Spuren der That zu verwischen.

— **Inowrazlaw, 20. August.** In Dlschewitz sind beim Brande eines Hauses drei Kinder, welche von den Aeltern in die Wohnung eingeschlossen waren, umgekommen.

— **Marburg.** Bei einem schweren Gewitter, welches am Sonnabend im heßischen Hinterlande, ins- besondere im Bohrrathale, niederging, befanden sich viele Leute beim Einerten auf dem Felde. So auch bei Gemünden ein junges Ehepaar und der Schwiegervater, welche Hafer schnitten. Im Begriffe nach Hause zu gehen, fuhr ein Blitz nieder und tödtete vor den Augen des Schwiegervaters Tochter und Schwiegersohn. Beide waren erst seit kurzer Zeit verheirathet.

— **Krakau, 20. August.** Der Landgerichtsrath Bialkowski aus Sokal, welcher vergangenen Freitag ohne Führer die Giewont-Spize bestieg, ist seitdem nicht zurück- gekehrt. Die Nachforschungen nach dem wahrscheinlich Abgestürzten waren bisher ohne Erfolg.

— **Genf.** Uhren, die an Stelle des Schlagwerkes einen kleinen Phonographen enthalten und durch dessen Auslösung die Stunde ausrufen, sind das neueste, was ein Genfer Uhrmacher in seiner Vranche erfunden hat. Dieser Erfinder hat sowohl Taschen wie Wanduhren in dieser Weise ausgeführt, erstere enthalten den kleinen Phonographen in der Anordnung eines Repetierwerkes, das durch Drücken auf einen Knopf anzeigt, was es ge- schlagen hat; Wanduhren, die zur bestimmten Zeit einen launigen Vers ansagen, Wanduhren, die nachts an Stelle des Nachwächters bei jeder Stunde ein Lied abfingen, sind die originellsten Erzeugnisse des Schweizer Meisters.

— **Palermo.** Der Gutsbesitzer di Fresco in Bolognetta, welcher mit seinen beiden Söhnen wegen materieller Interessen in Unfrieden lebte, wurde von diesen in seinem Zimmer mit langen Messern überfallen und bedroht. Fresco ergriff einen Revolver und feuerte fünf Schüsse ab, die einen der Söhne tödtlich trafen. Die Gattin Frescos stürzte sich zwischen die Streitenden, wurde jedoch durch einen Messerstich gleichfalls tödtlich verletzt. Der zweite Sohn und der Vater sind auch verwundet.

— **Antwerpen.** Der VI. internationale Kongreß der Friedensgesellschaften, welcher vom 29. August bis 3. September in Antwerpen tagen wird, hat als Haupt- gegenstand auf seine Tagesordnung gesetzt: 1) die Frage des Abschlusses dauernder Schiedsgerichtsverträge und der Einsetzung eines stehenden Schiedsgerichtshofes; 2) die Frage eines Stillstandes der Kriegsrüstungen auf bestimmte Zeit, eventuell einer stufenweisen gleichmäßigen Abrüstung auf Grund völkerverrechtlicher Verträge. Die erste Frage stellt das Endziel der internationalen Friedensbewegung dar, während die zweite Frage die Herbeiführung eines erträglichen Zwischenzustandes an Stelle des jetzigen be- waffneten Friedens bezweckt bis zu dem Zustande, wo die Idee einer internationalen Justiz ihrer Verwirklichung näher geführt werden kann. — Der Kongreß, zu welchem die Friedensgesellschaften aller Länder, vor allem auch Frankreichs, zahlreiche und hervorragende Deputirte ange- meldet haben, wird auch von der deutschen Friedensgesell- schaft und ihren Ortsgruppen besichtigt werden.

— **Haag, 19. August.** Großes Aufsehen erregt ein Raubmordverfuch auf den hiesigen belgischen Gefandtschafts- sekretär Baron Wykerslooth. Als Gernannter in der Nacht nach seiner Wohnung heimkehrte, wurde er von einem un- bekannten Manne überfallen, mit einem Todtschläger nieder- geschlagen und beraubt. Der Räuber, welcher kein Opfer für todt hielt, stahl dem Ohnmächtigen eine Baarsumme von 8000 Gulden. Baron Wykerslooth wurde in seine Wohnung gebracht.

— **Kopenhagen.** Ein dänischer Schriftsteller ist auf eine eigenthümliche Weise zu ansehnlichem Vermögen gelangt. Er schrieb verschiedene Artikel für ein religiöses Wochenblatt und diese machten einen so tiefen Eindruck auf eine in Kopenhagen wohnende ältere Dame, daß sie beschloß, dem Verfasser 100,000 Kronen zu vermachen.

Auf ihrem Todtenbette ließ sie ihn rufen, um ihm ihren Be- schluß mitzutheilen. Vor einigen Tagen starb sie und der junge Mann ist nun plötzlich und unerwartet reich geworden.

— **Kopenhagen.** Dieser Tage hielten die hiesigen Mormonen eine große öffentliche Versammlung ab. Es sind 44 Jahre verflossen, seit die ersten 16 Mormonen hier getauft wurden. Es wurde bei dieser Gelegenheit hervorgehoben, daß das Mormonenthum in den verfloffenen 44 Jahren große Fortschritte in Skandinavien gemacht habe. Seit 1850 sind 42,000 getauft, von denen 29,000 nach der Salzseeftadt ausgewanderten.

— **Jassy.** Der Torpedo-Dampfer „Alexander cel Bun“ von der rumänischen Donau-Flottille lag in der Nähe des Hafens von Olteniga, wo derselbe mit der Be- seitigung der in der Donau vorhandenen Hindernisse be- schäftigt war, vor Anker. An den Dampfer war ein Schlepper angehängt, auf welchem sich größere Quantitäten Dynamit und Schießbaumwolle befanden. Einen Theil der letzteren hatte man, da er sich in feuchtem Zustande befand, zum Trocknen auf das Verdeck gelegt. Infolge der herrschenden außerordentlichen Hitze entzündete sich die Schießbaumwolle. Der an Bord des Dampfers weilende Oberstleutnant, eine Explosion des Dynamits befürchtend, sprang, von drei Matrosen gefolgt, in eine freigelegte Barke, um an das Ufer zu gelangen und so der Gefahr zu entgehen. Allein die Barke kippte um und ihre vier Insassen verschwanden in den Wellen, ohne gerettet werden zu können. Dagegen gelang es dem an Bord verbliebenen Kapitän mit Hilfe der Mannschaft des auf dem Schlepper ausgebrochenen Brandes Herr zu werden, wobei er aller- dings einige Brandwunden leichter Natur erlitt.

Erledigte Pfarrämter.

— Das Pfarramt zu Tautendorf. (Freiberg) — R. III. — Kol.: der Stadtrath zu Freiberg. Das Pfarramt zu Rein- waldsdorf (Radeberg) — R. II — Kol.: das evang.-luth. Landesconsistorium. Das Diakoniat zu Wittau (Zwickau) — R. I — Kol.: das evang.-luth. Landesconsistorium.

Erledigte Schulstellen.

— Das Direktorat an der Stadtschule zu Eßterberg. Kol.: der Stadtgemeinderath daselbst. Einkommen: 2700 R. Stellengehalt, 100 R. für Leitung der Fortbildungsschule und 300 R. Wohnungszuschuß. Außerdem hat der Direktor in der aufgegebenen Stelle lateinischen und französischen Unter- richt zu ertheilen, für welchen derselbe besonders honorirt wird. Nach den Bestimmungen der Volksschulordnung sind Kandidaten der Theologie, des Predigt- oder höheren Schulamtes in erster Linie zu berücksichtigen. Gesuche bis 15. September an den Bez.-Schulinsp. Schulrath Sellmann in Plauen i. V.; — die Schulstelle in Hermsdorf bei Laus. Kol.: das Ministerium des Kultus. Einkommen 1050 R. Gehalt nebst Amtswohnung, sowie 72 R. für Fortbildungsschulunterricht. Gesuche bis 3. September an den Bez.-Schulinsp. für Dresden-Land, Schulrath Grulich. — Zu besetzen: die 7. händliche Lehrerstelle in Gainsdorf. Kol.: die oberste Schulbehörde. Der Anfangs- gehalt, welcher 1200 R. einschließlich Wohnungsgeld beträgt, erhöht sich stufenmäßig von 3 zu 3 Jahren um 100 R. bis zum Höchsthetrage von 2100 R. Gesuche mit allen Bezeugnissen bis 4. September an den Bez.-Schulinsp. Schulrath Lohse in Zwickau.

Opertheater-Repertoir.

Ohne Gewähr der Innehaltung.

(In Altstadt.)

Donnerstag, den 23. August: Der Hüttenbesizer.
Freitag, den 24. August: Siegfried. (Anf. 6 Uhr.)

(In Neustadt.)

(Geschlossen.)

Residenztheater.

Donnerstag, den 23. August: Die Deulchrade. — A Basso Porto.
Freitag, den 24. August: Dieselben Vorstellungen.

Produktenpreise.

Dresden, 20. August. Auf dem Markte:
Hafer (Centner) 7,00—8,00
Kartoffeln (Centner) 2,50—3,50
Butter (kg) 2,20—2,60
Heu (Centner) 2,60—2,80
Stroh (Schod) 26—27.
Wilsdruff, am 17. August. Butter kostete pro Kilo 2 R. 20 Pf. — 2 R. 40 Pf. Ferkel wurden eingebracht 81 Stück und verkauft: starke Waare, 6 bis 8 Wochen alt, das Paar 24 R. 00 Pf. — 33 R. 00 Pf. Schwächere Waare das Paar 18 R. 00 Pf. — 24 R. 00 Pf.
Reichen, den 18. August. 1 Ferkel 10 R. 00 Pf. — 16 R. 00 Pf. Eingebracht 000 Schd. 1 Kilogramm Butter 2 R. 20 Pf. — 2 R. 40 Pf.
Rohwein, am 21. August. Weizen weiß pro 85 Kil. 00 R. 00 Pf. — 00 R. 00 Pf. Braun 11 R. 00 Pf. — 11 R. 25 Pf. Roggen, hiesiger, pro 80 Kil. 09 R. 00 Pf. — 09 R. 20 Pf. Raps pro 75 Kil. 00 R. 00 Pf. — 00 R. 00 Pf. Gerste pro 70 Kil. 00 R. 00 Pf. — 00 R. 00 Pf. Hafer pro 50 Kil. 6 R. 25 Pf. — 0 R. 00 Pf. Heu pro 50 Kil. 3 R. 00 Pf. — 0 R. 00 Pf. Schilfstroh pro 50 Kil. 2 R. 00 Pf. — 2 R. 00 Pf. Gehobenes 1 R. 50 Pf. — 0 R. 00 Pf. Kartoffeln, alt, pro Hektoliter 0 R. 00 Pf. — 0 R. 00 Pf. neu 2 R. 25 Pf. — 2 R. 50 Pf. Butter pro Kilo 2 R. 08 Pf. — 2 R. 20 Pf. Eier pro Schod 3 R. 30 Pf. — 0 R. 00 Pf. Ferkel pro Stück 10 R. 00 Pf. — 16 R. 00 Pf.
Leipzig, am 21. August. Weizen pro 1000 Kilo in R. hiesiger 135—140, fremder 132—145. Roggen, hiesiger 110—120 fremder 119—122. Gerste, hiesige 000—000, Futtergerste 100 bis 105. Hafer hiesiger 133—144. Weis, rumänischer 000—000. Raps 000—000. Kapfsuchen pro 100 Kilo 00—00,00. Rüböl 44,00. Spiritus pro 10,000 Liter-Procent ohne Faß 51,70.
Chemnitz, am 18. August. Weizen pro 50 Kilo: Ruffische Sor en 6 R. 75 Pf. — 7 R. 15 Pf. polnische weiß und bunt 0 R. 00 Pf. — 00 R. 00 Pf. sächsischer weiß und weiß 6 R. 65 Pf. — 6 R. 80 Pf. Roggen sächsischer 5 R. 65 Pf. — 6 R. 20 Pf. fremder 6 R. 00 Pf. — 6 R. 10 Pf. Brau- gerste 7 R. 00 Pf. — 08 R. 75 Pf. Futtergerste 5 R. 00 Pf. — 5 R. 30 Pf. Hafer, sächsischer 6 R. 75 Pf. — 07 R. 50 Pf. Rotherbsen 07 R. 25 Pf. — 08 R. 20 Pf. Weis- und Futter- erbsen 06 R. 80 Pf. — 7 R. 40 Pf. Butter pro Kilo 2 R. 00 Pf. — 2 R. 40 Pf.
Berlin, am 21. August. Weizen pro 1000 Kilo in R. 133—143. Roggen 114—122. Weis 105—125. Gerste 096 bis 105. Hafer 120—148. Erbsen, Rothwaare 150—175, Futterwaare 122—143. Rüböl ohne Faß 43,7. Spiritus ohne Faß 32,5.